Am Vorabend der Reise begeisterten der chinesische Chor SinoPhonia und der Akademische Chor der Universität das Stuttgarter Publikum (links). Während der Reise der Delegation der Universität und dem Chor standen viele Begegnungen und Kooperationsverhandlungen (mitte, Alumni-Treffen in Shanghai) auf dem Programm. (Fotos: Eppler, Privat, Richter)

CHORKONZERT UND BEGEGNUNGEN IN ASIEN

Glückliche Reise

„Glückliche Reise – Begegnungen mit chinesischer und europäischer Chormusik" hieß das Konzert, zu dem der Akademische Chor der Uni Stuttgart zusammen mit dem chinesischen Chor SinoPhonia geladen hatte. Glücklich ist auch die Asienreise verlaufen, zu der gleich nach dem Konzert eine Delegation der Universität Stuttgart zusammen mit dem Akademischen Chor aufgebrochen war. Sieben Konzerte und elf Universitäten in 14 Tagen, das Programm war enorm – die Musik immer mit dabei, als Bindeglied und Brücke für das gegenseitige Verständnis.

Am 18. März eröffnete im voll besetzten Weißen Saal des neuen Schlosses der chinesische Chor SinoPhonia Stuttgart unter der Leitung von Frau Wu Xiaolu das Partnerschaftskonzert mit Liedern rund um die Liebe. Die fremdartig melodischen Weisen begeisterten die Zuschauer ebenso wie die gold-orange-rot leuchtenden Kleider der Sängerinnen, die den hörenswerten Auftritt in ein ganz besonderes Licht setzten. Unter der Leitung von Universitätsmusikdirektorin Veronika Stoertzenbach, lud anschließend der Akademische Chor der Uni Stuttgart zur „Glücklichen Reise". Chor und Solisten boten einen farbigen Querschnitt durch die europäische Musikkultur und überzeugten bei „Carmen", „Zar und Zimmermann" oder der „Fledermaus" gleichermaßen, wie bei geistlichen Werken von Vivaldi, Mozart und Haydn. „Dieser Abend war unsere Generalprobe, zum ersten Mal kam alles zusammen auf die Bühne", verriet Veronika Stoertzenbach und gestand, selbst überrascht gewesen zu sein. So auch davon, wie gut die Kostüme wirkten. „Das haben wir uns von den Chinesen abgeschaut", schmunzelte sie. Die chinesischen Gesangskolleginnen und -kollegen wiederum beeindruckte die dem Akademischen Chor eigene, lockere Präsentation.

Kooperationsvereinbarungen wurden geschlossen

Den begeisterten Applaus noch in den Ohren, starteten die Sängerinnen und Sänger einen Tag später zusammen mit einer Delegation der Universität Stuttgart, zu der neben der Prorektorin für Forschung und Technologie, Prof. Sabine Laschat, Vertreter des Dezernats Internationales zählten, zur Asienreise. Universitäten in China und Taiwan, mit denen die Universität Stuttgart teilweise schon langjährige Partnerschaften pflegt, lagen dabei ebenso auf der Reiseroute wie solche, die es erst galt kennenzulernen. Im Verlauf der „glücklichen Reise" wurden Kooperationsvereinbarungen geschlossen, Gespräche über weitere Abkommen, wie zum Beispiel Verträge zu Doppelabschlüssen von Masterstudiengängen geführt – und immer wieder wurde gesungen. Die Zahl der Reise-Highlights ist groß, zu erwähnen sind jedoch insbesondere folgende:

Von Taipeh, über Shanghai, Nanjing bis Peking

Der Besuch an der National Taiwan University in Taipeh, mit der die Uni Stuttgart schon 2011 das Memorandum of Understanding unterzeichnet hat. Es wurde über Doppelabschlüsse und Studienaustausch gesprochen, wie auch über eine Zusammenarbeit im Bereich der Forschung. Das Konzert in einer Baptisten-Kirche fand begeisterte Zuhörer, und beim Besuch an der Musikhochschule begeisterte die Chormitglieder so manches fremdartige Instrument.

In Taipeh beteiligte sich der Chor an einem Workshop mit der National University of the Arts. (Foto: Dieter Schmid)

In Shanghai hatte das dortige Headquarter von Bosch die Reisenden zu einem gleichermaßen interessanten wie schönen Abend eingeladen. „Bosch hat uns enorm unterstützt",

betont Dr. Heiko Richter, Leiter des Dezernats Internationales, und ergänzt: „Das Unternehmen ist sehr an guten Studierenden interessiert, die Erfahrung in Asien haben oder im Rahmen eines Praktikums sammeln wollen.“ An der Jiao Tong University in Shanghai, die zu den TOP 5 der Spitzenuniversitäten Chinas zählt, standen ein erstes Kennenlernen und Verhandlungen für ein Memorandum of Understanding an. Mit der Tongji University, zu der schon lange eine Partnerschaft besteht, wurden die Verhandlungen für den ersten Doppelabschluss – im Studiengang Fahrzeug- und Motorentechnik – so gut wie abgeschlossen. Heiko Richter hat darüber hinaus ehemalige Gastprofessoren der Jiao Tong und der Tongji University, die in Stuttgart waren, zu einem Alumni-Treffen geladen.

Das Abschlusskonzert in Nanjing, der Partnerstadt Stuttgarts, mit anschließendem Empfang, wird den Sängerinnen und Sängern in besonderer Erinnerung bleiben. „Während des Essens kam man gut ins Gespräch und die Chinesen standen dazwischen einfach auf und sangen“, erzählt Veronika Stoertzenbach. Mit dem Zug erreichte der Chor Peking, wo auf dem Ausflugsprogramm natürlich die Große Mauer und die Verbotene Stadt nicht fehlen durften. An der Tsinghua University in Peking, der Nummer zwei der Spitzenuniversitäten im Land, wurde ein Memorandum of Understanding unterzeichnet.

„Wer mitgefahren ist, hat was für´s Leben“, sagt Veronika Stoertzenbach. Die fremde Kultur, die fremde Musik, die

Auf dem Ausflugsprogramm stand auch die Chinesische Mauer. (Foto: Dieter Schmid)

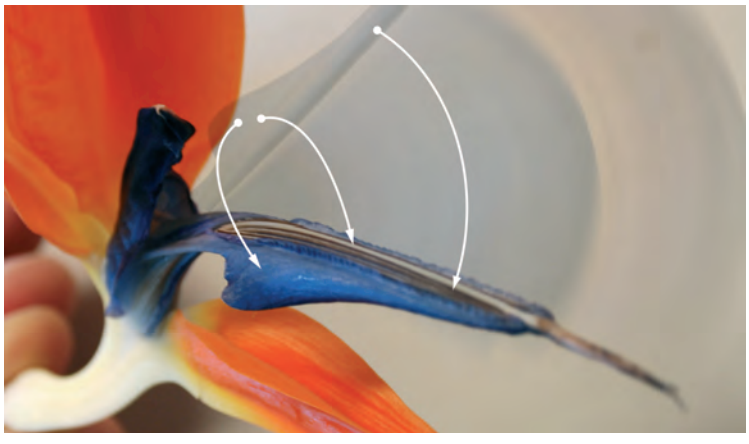
für Europäer nur schwer nachzuvollziehenden Umgangsformen, aber auch das von viel Gelächter begleitete gemeinsame Singen – viel haben sie alle erlebt. Auch Heiko Richter zieht ein durchweg positives Fazit: „Ein sehr umfangreiches Programm und auf jeden Fall ein Erfolg!“ *Julia Alber*

ENTWICKLUNG DER UNI STUTTGART AUF DER EXPO 2012 IN YEOSU, SÜDKOREA >

Pflanzenbewegung stand Pate für Fassade

Auf der diesjährigen Weltausstellung in Südkorea (EXPO 2012 Yeosu) präsentiert sich der Themenpavillon „One Ocean“ mit einer hochinnovativen kinetischen Fassade. Deren Funktionsweise als adaptives Verschattungssystem und Medienfassade wurde durch ein bionisches Forschungsprojekt am Institut für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen der Universität Stuttgart (ITKE) angeregt.

„Innovationen entstehen häufig in Teamarbeit, besonders vielversprechend wird es, wenn dabei verschiedene Disziplinen zusammentreffen“, so Prof. Jan Knippers, der das Projekt „Biegsame Flächentragwerke“ im Rahmen der Fördermaßnahme BIONA leitet. BIONA steht für „Bionische Innovationen für nachhaltige Produkte und Technologien“ und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Seit drei Jahren beschäftigen sich im Rahmen dieses Projekts Ingenieure und Architekten in Zusammenarbeit mit Verfahrenstechnikern des Instituts für Textil- und Verfahrenstechnik Denkendorf und Biologen der Plant Biomechanics Group an der Universität Freiburg mit der Frage, inwieweit sich biologische Bewegungsmechanismen technisch umsetzen lassen. Die biologischen Vorbilder sollen dabei vor allem Hinweise geben, wie bewegliche Konstruktionen hinsichtlich Störungsanfälligkeit sowie Energie- und Materialeffizienz verbessert werden können. Erstes Zwischenergebnis war dabei die Erkenntnis, dass viele Pflanzenbewegungen ohne diskrete Gelenke auskommen und stattdessen auf elastischen Verformungen beruhen. Als Vorbild für die Verschattung von Fassaden wurde die Paradiesvogelblume Strelitzie näher untersucht. Deren pfeilförmig ausgebildeten blauen Kronblätter öffnen sich, wenn sich ein Nektarvogel auf sie setzt, und zwar durch Verbiegen, ganz ohne Gelenke oder Schrauben. Nutzt man dieses Bewegungsprinzip, so entstehen Konstruktionen, bei denen Form und Bewegung durch die reversible Elastizität ihrer Komponenten bedingt sind und es zudem keine verschleißanfälligen Elemente gibt.



Der Klappenmechanismus in der Blüte der Strelitzia reginae (Paradiesvogelblume). (Foto: Simon Schleicher)

Materialversagen führt zum Erfolg
Im klassischen Ingenieurverständnis handelt es sich bei diesem Ansatz von beweglichen Konstruktionen eigentlich um eine Versagensform, bei der sich ein Bauteil unter zu großer Last verbiegt. Aber gerade dieses Prinzip führt hier zum Erfolg. Die Wissenschaftler untersuchten verschiedene Materialien und Mechanismen. So entstand der Prototyp einer adaptiven Fassadenverschattung mit dem elastischen Verformungsmechanismus Flectofin®, der prototypisch in einer adaptiven Fassadenverschattung umgesetzt wurde. Dieses System ermöglicht beispielsweise stufenlose Öffnungswinkel zwischen -90° und +90°, wodurch von einer nur geringfügigen Fassadenbedeckung bis hin zur kompletten Abdeckung alle Zwischenstufen möglich sind. Hierbei ist sie nicht nur auf planare Fassadenabschnitte beschränkt, auch einfach- und doppeltgekrümmte Oberflächen, wie sie in der zeitgenössischen Architektur immer häufiger vorkommen, lassen sich durch die geometrische Anpassungsfähigkeit und den Verzicht auf starre Rotationsachsen eindecken. Damit eröffnen sich für die Flectofin®-Lamelle Anwendungsfelder, die mit konventionellen Verschattungssystemen nicht oder nur mit sehr großem Aufwand möglich sind.

Der Themenpavillon „One Ocean“ mit der hochinnovativen kinetischen Fassade, deren Funktionsweise durch ein bionisches Forschungsprojekt am Institut für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen der Universität Stuttgart (ITKE) angeregt wurde. (Foto: soma architecture)

Auf der Suche nach einem derartigen Verschattungssystem wandte sich das Wiener Architekturbüro soma, das 2009 den Wettbewerb für den Themenpavillon „One Ocean“ auf der Expo gewonnen hatte, an das Büro Knippers Helbig Advanced Engineering Stuttgart. Gemeinsam wurde ein Lamellensystem aus glasfaserverstärktem Kunststoff entwickelt, dessen Bewegung auf einer elastischen, graduell adaptierbaren Verformung beruht. Dass sich solche Prinzipien in die Größenmaßstäbe der Architektur übertragen lassen und dabei durch ihre Ästhetik und Einfachheit verblüffen, können Besucher der EXPO in Yeosu, Südkorea ab Mai 2012 bewundern. *uk*

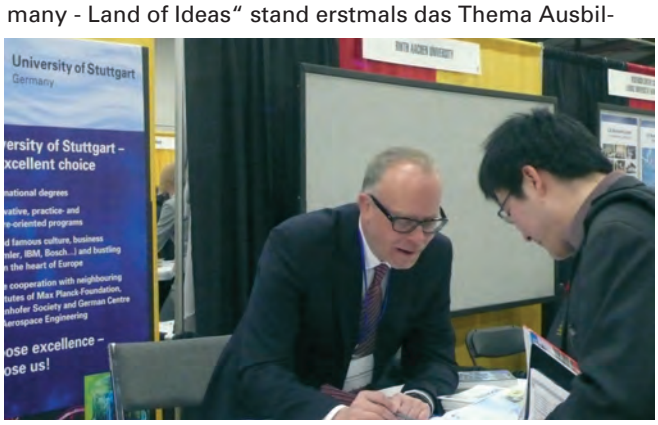
KONTAKT

Prof. Jan Knippers
Institut für Tragkonstruktionen und Konstruktives Entwerfen
Tel. 0711/685-82754
e-mail: j.knippers@itke.uni-stuttgart.de

KURZ NOTIERT

Geisteswissenschaften im Focus

Im „German Cluster“ auf der renommierten Karrieremesse European Career Fair am MIT präsentierte sich die Universität Stuttgart Ende Januar 2012 mit einem eigenem Stand, um mit jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ins Gespräch zu kommen. Die Besonderheit der Messe 2012 gegenüber den Vorjahren war das neu gestaltete Rahmenprogramm. Unter dem bewährten Motto „Research in Germany - Land of Ideas“ stand erstmals das Thema Ausbildungs- und Promotionsmöglichkeiten in den Geisteswissenschaften auf der Tagesordnung.



Mit Dr. Wolfgang Holtkamp war zum ersten Mal ein Geisteswissenschaftler als Vertreter der Universität auf der European Career Fair am MIT. (Foto: Holtkamp)

Was macht eine Universität, die bereits für ihre Leistungen in den Ingenieurwissenschaften und Naturwissenschaften weithin bekannt ist, um zusätzliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken? Sie übernimmt den Vortrag über dieses Thema. Dr. Wolfgang Holtkamp vom Institut für Literaturwissenschaft Anglistik/Amerikanistik vertrat die Uni am MIT und referierte unter dem Titel „Persuing Graduate Studies in Germany: Earning a PhD at the University of Stuttgart: The Humanities“. „Der Hinweis auf die Geisteswissenschaften und neuere Tendenzen bei den Promotionsmöglichkeiten in diesem Bereich haben das Bild von der Universität Stuttgart komplettiert“, berichtet Holtkamp. Er ist überzeugt: „Nicht zuletzt durch diesen neuen Beitrag wurden Gespräche angeregt und ist das Interesse der Teilnehmer an der Universität Stuttgart gewachsen.“

Dass Deutschland auch in den USA ein Magnet in Sachen Bildung ist, belegen die Zahlen: Bei der Länderpräferenz von US-Amerikanern, die sich für ein Studium im Ausland entscheiden, liegt Deutschland laut Angaben des Deutschen Akademischen Austausch Dienstes an dritter Stelle, direkt hinter Großbritannien und Kanada und vor Australien und Frankreich. *Bettina Neumann*

TEMPUS- UND ERASMUS MUNDUS-KONFERENZ DES DAAD

Hochschulen kooperieren international

Die Tempus- und Erasmus Mundus-Konferenz des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) fand vom 8. bis 10. November 2011 an der Universität Stuttgart statt. Es war das erste Mal, dass die beiden größten EU-Programme in der internationalen Hochschulzusammenarbeit mit Drittländern im Rahmen einer Konferenz in zwei aufeinanderfolgenden Segmenten vorgestellt wurden.

Schwerpunkt beider Konferenzteile war das richtige Vorgehen für eine erfolgreiche Antragsstellung. Fachleute des DAAD und der Agentur, die die Programme in Brüssel verwaltet, gaben dazu in Workshops viele hilfreiche Tipps. Und da letztlich nur die Praxis zählt, berichteten Hochschulvertreter von ihren in der Praxis erprobten, erfolgreichen Projekten.

Neben den Tipps aus der Praxis lag der Fokus bei der Internationalen Tempus-Konferenz auf dem aktuellen fünften Aufruf im Programm. „Mit insgesamt 78,1 Millionen Euro, die für die diesjährige Auswahlrunde zur Verfügung stehen, wurde das Budget gegenüber dem Vorjahr um 60 Prozent erhöht“, betont Marco Brückner vom DAAD. Für Kooperationsvorhaben deutscher Hochschulen mit den Tempus-Partnerregionen eröffnet sich somit manche neue Möglichkeit. Über die nationalen und regionalen Prioritäten, auf die sich die neuen Projektanträge konzentrieren sollten, gaben die Leiter der nationalen Tempus-Büros Auskunft. Tempus, das EU-finanzierte Flagschiff für die Zusammenarbeit mit den Nachbarländern der EU im Hochschulbereich, unterstützt seit 1990 die Modernisierung des Hochschulwesens in Osteuropa und Russland, Zentralasien, den Ländern des westlichen Balkans und den südlichen Mittelmeeranrainern.

(Foto: DAAD)

Im Zentrum des Konferenzsegments Erasmus-Mundus stand die Aktion „Gemeinsame Master- und Doktorandenprogramme“. Eines der „Good Practice Beispiele“ hierzu lieferte Prof. Dr. Ulrich Stroth von der Uni Stuttgart. Der Leiter des Instituts für Plasmaforschung berichtete über den zweijährigen Erasmus-Mundus-Masterkurs „Fusion-EP-European Master in Nuclear Fusion Science and Engineering Physics“. Im Hinblick auf die in jedem Land etwas andere Vorstellung vom Ablauf der Ausbildung erzählte er dabei von viel Abstimmungsbedarf, zugleich aber auch von stets motivierendem Feedback durch begeisterte Studierende. Alle ausländischen Partner „sind wertvoll“, so Stroth. Er betonte, wie wichtig ein internationales Netzwerk sei. Das europäische Kooperations- und Mobilitätsprogramm Erasmus-Mundus hat ein Gesamtbudget von rund 936 Millionen Euro für den Zeitraum 2009 bis 2013 und sich zum Ziel gesetzt, den europäischen Hochschulraum als Exzellenzzentrum für das Lernen weltweit zu fördern, wie auch das interkulturelle Verständnis durch die Zusammenarbeit mit Drittstaaten.

Julia Alber

KONTAKT

Sabine Michel
Dezernat Internationales
Tel. 0711/685-68561
e-mail: michel@ia.uni-stuttgart.de

INTERNATIONALE LEHRKOOPERATION – SUSTAINABLE HIGH-RISE

Wie sieht der Hochhausbau der Zukunft aus?

Ob Hochhäuser noch zeitgemäß, nachhaltig und umweltverträglich sind und ob sie zukunftsfähig realisiert werden können, damit beschäftigte sich eine internationale Lehrkooperation. Im Februar 2012 präsentierten dazu Architekturstudierende aus Stuttgart und Darmstadt unter dem Titel „Sustainable High-Rise“ ihre Entwürfe. Ausstellungen der Projektergebnisse sind zudem in der HafenCity Hamburg und in Stuttgart geplant.

Zu der internationalen Lehrkooperation haben sich das Fachgebiet für Entwerfen und energieeffizientes Bauen der TU Darmstadt (Prof. Manfred Hegger), das Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren der Universität Stuttgart (ILEK, Prof. Werner Sobek) und das Illinois Institute of Technology (IIT) zusammengeschlossen. Die Lehrkooperation bot den Studierenden damit die Chance, Einblick in Forschung und

Prof. Werner Sobek mit Studierenden des Illinois Institute of Technology (IIT), der TU Darmstadt und der Universität Stuttgart bei der Präsentation der Workshop-Ergebnisse. (Foto: ILEK)

Entwicklung zu aktuellen Themenstellungen und deren Lösungsansätze bei zwei führenden deutschen Forschungsinstituten und dem international anerkannten IIT zu erhalten.

Zunächst standen für die Studierenden theoretische Grundlagen zur Typologie Hochhaus, zu Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit sowie zu innovativen Konstruktionsweisen und Klimakonzepten auf der Agenda. Höhepunkt des Seminars war die gemeinsame Exkursion nach Chicago mit dreitägigem Workshop am IIT. Hier konnten sich die Teilnehmer intensiv mit Gebäuden, Stilrichtungen und Konstruktionsweisen sowie mit der Einbindung in das städtebauliche Umfeld auseinandersetzen. Chicago bietet gerade für den Hochhausbau exzellente Bedingungen, da die Gebäude der Pioniere um Louis Sullivan, Bruce Graham, Mies van der Rohe oder Fazlur Khan die globale Entwicklung des Hochhausbaus durch Konstruktion und Stil wesentlich beeinflusst haben. Nach den vielfältigen Eindrücken der Exkursion und des Workshops beschäftigten sich die Studierenden mit der Entwurfsaufgabe, die nach Alternativen für einen mehrteiligen Hochhausentwurf für die HafenCity Hamburg suchte. Die entstandenen Entwürfe sollen im Sommer für eine Ausstellung in der HafenCity in Hamburg aufbereitet werden. Danach wird sie vom 10. bis 12. Oktober 2012 im Rahmen des Symposiums „Beyond Green! – Tall Buildings in a Sustainable Future“ (www.tbsf2012.org) an der Universität Stuttgart zu sehen sein. Die Durchführung des internationalen Studienangebotes wurde vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) und verschiedenen Firmen unterstützt. *uk*

KONTAKT

Prof. Werner Sobek
Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren
Tel. 0711/685-66229
e-mail: info@ilek.uni-stuttgart.de

WASSER FÜR DIE MEGASTADT LIMA > > >

ENGLISCHSPRACHIGER MASTERSTUDIENGANG IUSD STARTET ERFOLGREICH >

5 Länder, 5 Fachrichtungen, 1 Studiengang

Das besondere am Studium, da sind sich Muna Shaalan aus Jordanien, Lisa Deister aus Deutschland und Mohamed Amer aus Ägypten einig, ist die Vielfalt der Meinungen, das Zusammenkommen der verschiedenen Fachrichtungen und der starke Praxisbezug. Alle drei sind eingeschrieben in dem im Wintersemester 2011/12 neu gestarteten Masterstudiengang Integrated Urbanism and Sustainable Design (IUSD). Der englischsprachige Studiengang wird gemeinsam vom Städtebau-Institut und dem Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Uni Stuttgart sowie der Ain Shams Universität in Kairo organisiert und betreut.

Insgesamt sind 22 Studierende aus Deutschland, Ägypten, Jordanien, Syrien und Tunesien zum Start im September 2011 angereist. Rund zwei Drittel sind Frauen. Der Studiengang richtet sich an Absolventen der Fachrichtungen Architektur, Landschaftsarchitektur, Bauingenieurwesen, Stadt- und Regionalplanung und anderen relevanten Fachrichtungen wie zum Beispiel Soziologie oder Politikwissenschaft, die aus Deutschland, Ägypten und den sogenannten MENA-Länder (Middle East and North Africa, Staaten des Nahen Ostens und Nordafrikas) stammen. Die ersten zwei Semester des vom DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) geförderten Studiengangs finden in Stuttgart statt, die letzten beiden Semester werden in Kairo gelehrt. Über den Studiengang hatte sich Muna Shaalan aus Amman, der Hauptstadt von Jordanien, an der deutschen Botschaft informiert. Die seit drei Jahren als Architektin arbeitende Jordanierin fand die Möglichkeit, in Deutschland zu studieren und das Thema Nachhaltigkeit spannend. Der Ägypter Mohamed Amer hat zuerst im Internet etwas über den Studiengang gelesen. Auch ihn interessierte das Thema Nachhaltigkeit beim Bauen sehr. In Kairo arbeitet er seit einem Jahr als Architekt. Die Landschaftsarchitektin Lisa Deister hat in Hannover studiert. Alle drei profitieren von der großen Meinungsvielfalt, den unterschiedlichen Perspektiven und Ansätzen, die die verschiedenen Teilnehmer mitbringen. Das gefällt ihnen am besten an ihrem Studium und unterscheidet sich stark von dem, was sie in ihrem Bachelor-Studium kennen gelernt haben. Bauen und Nachhaltigkeit sind in Ägypten und Jordanien noch ganz neue Themen, die sicher erst noch integriert werden müssen. Die beiden Architekten sehen das als große Herausforderung an und hoffen natürlich, dass sie mit den Qualifikationen, die sie durch das Studium erhalten, daran mitwirken zu können.

Erste Eindrücke von Deutschland und Stuttgart

Ganz begeistert sind Muna Shaalan und Mohamed Amer vom öffentlichen Nahverkehr in Deutschland, „so zuverlässig und pünktlich - toll“. Nicht ganz verstehen können sie die verschiedenen Meinungen zu Stuttgart 21. Mit dem Projekt beziehungsweise mit einem davon betroffenen Gebiet hat auch das Themenfeld zu tun, mit dem sich die Studierenden in Stuttgart beschäftigen: das Areal um Nordbahnhof und den Wagenhallen. Beeindruckt war sie, als sie das erste Mal die Wagenhallen gesehen hat, erzählt Muna Shaalan. „Überall gab es dunkle Geheimnisse, ein einzigartiger Platz in Stuttgart, der bewahrt werden sollte“, meint die junge Jordanierin.

Gemeinsam mit ihren Kommilitonen hat sie das Areal erkundet. Sie haben mit den verschiedenen Bewohnern und Nutzern gesprochen, mit Obdachlosen, Künstlern und Bahnmitarbeiter in Rente, deren Arbeitsplatz früher die Wagenhallen waren und die die Räumlichkeiten jetzt als Hobbyraum für Bastelarbeiten nutzen. Die Studierenden beteiligten sich an der Ausstellung „Quartier Quartett Rosenstein“, die von Kommilitonen der Hochschule für Technik Stuttgart organisiert wurde und in der Arbeiten aus den vier Architekturfakultäten, der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, der Universität Stuttgart, der Hochschule für Technik und der Universität Karlsruhe gezeigt wurden. Auch mit Vertretern des Stadtplanungsamts gab es Gespräche und Interesse an den Ergebnissen der studentischen Arbeiten. „Die Stadt ist sehr offen und hilfsbereit“, erklärt Bernd Eisenberg, Koordinator des Studiengangs. Als Partnerstadt von Kairo hatte die Stadt Stuttgart Unterstützung beispielsweise bei Organisationsfragen zugesagt. Im Sommersemester werden die Studierenden ihre Visionen zu dem Nordbahnhof/Wagenhallen-Areal in konkretere Pläne fassen. Vieles entsteht im ständigen Austausch und in Diskussionen zwischen den Kommilitonen untereinander und den Dozenten. Es gibt keinen Frontalunterricht, Aufgaben, Pläne und Ergebnisse werden gemeinsam entwickelt.

Für ihr Schwerpunktthema, das Areal um Nordbahnhof und die Wagenhallen, haben die Studierenden einen umfangreichen Atlas zusammengestellt (links Mohamed Amer, rechts Lisa Deister). (Foto: Eppler)

Die Studierenden freuen sich auch schon auf die beiden letzten Semester in Kairo. „Wieder ganz neue Eindrücke und Perspektiven“, so Muna Shaalan. Sorge wegen der politischen Situation in Ägypten haben sie nicht. „Falls sich die Situation in Ägypten ändern würde und die Sicherheitslage bedenklich wäre, holen wir unsere Studierenden natürlich zurück. Im Notfall können wir auch die beiden restlichen Semester in Stuttgart unterrichten“, erklärt Philipp Misselwitz, der Studiengangsleiter auf Stuttgarter Seite. Der Rektor der Universität Stuttgart und der Präsident der Ain Shams in Kairo unterzeichneten am 8. März ein Doppel-Abschluß-Abkommen für den Studiengang. *ve*

KONTAKT

Prof. Philipp Misselwitz
Städtebau Institut
Tel. 0711/685-83370
e-mail: philipp.misselwitz@si.uni-stuttgart.de